

WOLFGANG SCHENKEL

Semiverb, Seminomen und Partikel¹

Es gibt im Ägyptischen Wörter, die einerseits Merkmale eines Verbs bzw. eines Nomens und andererseits Merkmale einer Partikel haben. Oder, wenn man diese Wörter gemäß ihren Funktionen trennt: Es gibt Wortpaare mit großer lautlicher und semantischer Ähnlichkeit, von denen das eine Wort Merkmale eines Verbs bzw. eines Nomens hat, das andere Merkmale einer Partikel. Solche Wortpaare sind etwa: das in der Art der Suffixkonjugation flektierte *jw(=f)* und die Partikel *jw*; der Imperativ *mk (sw)* „siehe (ihn)“ mit „Objektpronomen“ und die Partikel *mk* „siehe“; das als Nomen fungierende *nj_A* ([—]nn) und die Partikel *nj_B* (nn).²

Drei Klassen von verb- bzw. nomen-ähnlichen Wörtern sind zu unterscheiden: zwei Klassen von verb-ähnlichen und eine Klasse von nomen-ähnlichen:

1. Wörter, die die syntaktische Funktion eines transitiven Imperativs haben, aber genus- und numerus-invariabel sind; z. B. *mk (sw)* „siehe (ihn)“. Sie sollen Semiimperativ (oder: Halbimperativ) heißen. Solche Wörter sind etwa: *jsk, jst, jsu, mk, tj*.

⁷² Siehe z. B. das bei Smith, *The Art and Architecture* pl. 173A abgebildete Relief. In Napata ist man übrigens immer bei den zu dieser Zeit importierten Traditionen geblieben, ebenso wie es in Kawa dann bei den zur Zeit TAHARQA's eingeführten Traditionen der späten Äthiopenzeit blieb. Man vergleiche die Inschriften ANLAMANT's, Kawa VIII und ASPELTA's, Stele der Königswahl aus Napata. Die Inschrift ARIKE-AMANOTE's Kawa IX, ist „napatanisch“, dafür aber auch nachweisbar von Napatanern verfaßt; vgl. die Bemerkungen Macadam, Kawa I, S. XIII f.

¹ Die folgenden Bemerkungen stehen anstelle eines Beitrags zur mittelägyptischen Syntax VI.

² Zur Lesung siehe: W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, § 342; E. Edel, *Altägyptische Grammatik*, §§ 1076; 1092; H. Satzinger, *Die negativen Konstruktionen im Alt- und Mittelägyptischen*, § 3. Im vorliegenden Beitrag werden die beiden Negationen in der Transkription durch die Indizes „A“ und „B“ unterschieden.

2. Wörter, die die syntaktische Funktion eines intransitiven Verbs in der Suffixkonjugation haben, gemäß der Suffixkonjugation flektiert werden, aber nur eine der Bildungen der Suffixkonjugation zeigen; z. B. *jw(=f)*. Sie sollen Semiverb (oder: Halbverb) heißen. (Die Bezeichnung als Semiverb läßt sich vertreten, weil Semiverben im Gegensatz zum Semiimperativ durch die Flexion Verben par excellence sind; genau genommen, wäre Semisuffixkonjugiertes-Verb richtiger.) Solche Wörter sind etwa: *jw*, *ḥ*, *ḥ.n*, *wn.jn*, *wrš.n*, *pr.n*.

3. Das Wort *nj_A* (\overline{nn}), das die syntaktische Funktion eines Nomens hat, aber nur als Erstemomen stehen kann. Es soll Seminomen (oder: Halbnomen) heißen.

Semiverb, Semiimperativ, Seminomen einerseits und Partikel andererseits verteilen sich in folgender Weise auf ein Paradigma von Satzkonstruktionen (in der letzten Zeile stehen vergleichbare Sätze mit einem Verb in der Suffixkonjugation):

	Semiverb	/	Semiimperativ	/	Seminomen		Partikel
	sog. adverbialer Nominalsatz		Pseudopartizipial-satz		Satz mit Suffixkonjugation und Antizipation		Satz mit Suffixkonjugation
Semiverb	<i>jw=f m pr</i>		<i>jw=f sdm.w</i>		<i>jw=f sdm=f</i>		<i>jw sdm=f</i>
Semiimperativ	<i>mk sw m pr</i>		<i>mk sw sdm.w</i>		<i>mk sw sdm=f</i>		<i>mk sdm=f</i>
Seminomen	<i>nj_A sw m pr</i>						<i>nj_B sdm=f</i>
Verb	<i>gmj.n=j sw m pr</i>		<i>gmj.n=j sw sdm.w</i>		<i>gmj.n=j sw sdm=f</i>		<i>gmj.n=j sdm=f</i>

Die Konstruktionen mit Semiverb, Semiimperativ und Seminomen lassen sich als Apokoinu-Konstruktionen über das mit „X“ bezeichnete Glied erklären³:

<i>jw X m pr</i>	←	<i>(jw X)</i>	+	<i>(X m pr)</i>
<i>jw X sdm.w</i>	←	<i>(jw X)</i>	+	<i>(X sdm.w)</i>
<i>jw X sdm=f</i>	←	<i>(jw X)</i>	+	<i>(X sdm=f)</i>
<i>mk X m pr</i>	←	<i>(mk X)</i>	+	<i>(X m pr)</i>
<i>mk X sdm.w</i>	←	<i>(mk X)</i>	+	<i>(X sdm.w)</i>
<i>mk X sdm=f</i>	←	<i>(mk X)</i>	+	<i>(X sdm=f)</i>
<i>nj_A X m pr</i>	←	<i>(nj_A X)</i>	+	<i>(X m pr)</i>
<i>gmj.n=j X m pr</i>	←	<i>(gmj.n=j X)</i>	+	<i>(X m pr)</i>
<i>gmj.n=j X sdm.w</i>	←	<i>(gmj.n=j X)</i>	+	<i>(X sdm.w)</i>
<i>gmj.n=j X sdm=f</i>	←	<i>(gmj.n=j X)</i>	+	<i>(X sdm=f)</i>

Die Konstruktionen mit Partikel lassen sich nur historisch, mit Hilfe der üblichen hypothetischen Erklärung der Suffixkonjugation, als Apokoinu-Konstruktionen nachweisen:

<i>jw sdm X Y</i>	←	<i>(jw sdm „es ist das Gehörte“)</i>	+	<i>(sdm X Y „das Gehörte des X ist Y“)</i>
<i>mk sdm X Y</i>	←	<i>(mk sdm „siehe das Gehörte“)</i>	+	<i>(sdm X Y „das Gehörte des X ist Y“)</i>
<i>nj_B sdm X Y</i>	←	<i>(nj_(A) sdm „nicht ist das Gehörte“)</i>	+	<i>(sdm X Y „das Gehörte des X ist Y“)</i>

Für die überlieferte Sprache ist eine solche Erklärung nicht möglich. *jw*, *mk* und *nj_B* gehören nicht zum konstruktiven Gerippe des Satzes, sondern sind Partikeln. Der Übergang von der Apokoinu-Konstruktion zur Konstruktion Partikel + Verbalform in der Suffixkonjugation ergibt sich durch die Gliederungsverschiebung, die zur Entstehung der Suffixkonjugation führte.

Durch Gliederungsverschiebung entstandene Partikeln können als Partikeln in Sätzen stehen, die sich kaum als ursprüngliche Apokoinu-Konstruktionen erklären lassen; z. B. *jw nn wn* „während

³ Zu den ägyptischen Apokoinu-Konstruktionen siehe W. Schenkel, „Beiträge zur mittelägyptischen Syntax, III: Sätze mit Pseudopartizip“, ZÄS 92, 1965, 47–68, besonders 48–52; W. Schenkel, „Das Präpositional- und Adverbialattribut des älteren Ägyptisch, eine Apokoinu-Konstruktion“, JEA 52, 1966, 53–68.

nichts da war“ (es sei denn, man halte einen so abstrakten Satz wie **jw nn* „das Nichts ist“ für akzeptabel).

Bei Semiverben und Semiimperativen ist in der überlieferten Sprache meist noch die Herkunft von Vollverben zu erkennen: z. B. steht neben *'h'*.*n* noch das Vollverb *'h'* „aufstehen“, neben *mk* stehen noch einzelne *s_dm=f*-Formen und der Imperativ des Verbs *mj* (*mj=k*, *mj=t*, *mj=tn*, *mj*); in *mk wj* „Da bin ich“ ist *mk* der Funktion nach Vollverb.

Die historische Entwicklung führt vom Vollverb über das Semiverb und den Semiimperativ zur Partikel bzw. vom Vollnomen (?) über das Seminomen zur Partikel.

Demnach sollten auch die Negationen *nj_A* ( *nn*) und *nj_B* ( *n*) ursprünglich dasselbe Wort sein; *nj_B* wäre die aus dem Seminomen *nj_A* durch Gliederungsverschiebung entstandene (wohl lautlich reduzierte) Partikel.